

Be stoned



Nachdrücklich für Cannabis-Legalisierung: RUB-Professor Thomas Feltes plädiert dafür, leichte Drogen zu legalisieren. **Seite 2**

Be revolutionary



Nachdenklich über soziale Ungerechtigkeit: Der mutige Hollywood-Streifen „Snowpiercer“ weckt Klassenkampf-Assoziationen. **Seite 3**

Be peaceful



Nachsorglich gegen Gewalt: Der „Weiße Ring“ engagiert sich, um Opfern von Gewalt zu helfen und sie zu unterstützen. **Seite 4**

Internet

Alle Artikel und mehr gibt es im Netz unter **www.bszone.de**

Die RUB ist seit jeher eine Pendler-Uni. Doch warum ist das eigentlich so?

Woanders is auch scheiße!

(tims) Das neue Semester beginnt. Für viele RUB-Studierende, die nicht in der Stadt wohnen, heißt das wieder: Aufzustehen, sich aus der Heimat Richtung Bochum zu begeben und zu pendeln: mit dem eigenen Auto, der Deutschen Bahn, dem Zug, der U 35 oder auch mit dem Fahrrad. Viele Kilometer werden dabei zurückgelegt. Doch warum bleibt die Ruhr-Universität für viele eine Pendler-Uni und warum entscheidet man sich gegen den Umzug nach Bochum und nimmt stattdessen Staus mit dem Auto oder Verspätungen der Deutschen Bahn in Kauf? Ist Bochum als Stadt trotz der vielen Freizeitmöglichkeiten nicht attraktiv genug oder gibt es schlichtweg keinen adäquaten und bezahlbaren Wohnraum?

Der Wecker klingelt, David steht auf und macht sich wenig später auf den Weg zur RUB. Der Sowi-Master-Student pendelt jeden Tag von Duisburg nach Bochum und hat nur kurzzeitig darüber nachgedacht, nach Bochum zu ziehen: „Meine Freundin studiert in Düsseldorf, ich in Bochum – so war Duisburg der Mittelweg und vom Wohnraum her günstiger als der Umzug nach Bochum.“

Wie David geht es vielen RUB-Studierenden, die sich gegen den Umzug in die zentrale Ruhr-Metropole entscheiden und lieber die Strapazen mit Bus und Bahn in Kauf nehmen: „Mit dem Semesterticket bin ich doch flexibel und kann mir den Wohnort frei aussuchen“, sagt David.

Flexibel durch Semesterticket

In der Tat: Das NRW-Ticket, finanziert durch den Semesterbeitrag, gibt den Studierenden die Möglichkeit, die öffentlichen Verkehrsmittel in Nordrhein-Westfalen frei zu nutzen, und das wirkt sich auch auf die Entscheidung gegen eine Wohngemeinschaft in Bochum aus. Ein weiterer Grund liegt natürlich in der Nähe

der Städte im Ruhrgebiet. Wer also ursprünglich aus Dortmund, Essen oder anderen Städten der Umgebung kommt, ist innerhalb kürzester Zeit an der RUB. So können Studierende ihr gewohntes soziales Umfeld behalten und trotzdem relativ schnell an der Uni sein, ohne dabei alte Lebensgewohnheiten aufgeben zu müssen. Viele Studierende wollen in der Nähe ihres/er Partners/-in oder des Freundeskreises wohnen bleiben und befürchten, dass Freundschaften oder Beziehungen durch die Distanz ansonsten kaputtgehen würden.

Es geht auch anders

Melina, Anglistik-Studentin und ursprünglich aus Münster, sieht das ein wenig anders und in dem vermeintlichen Vorteil auch einen Nachteil: „Durch die Nähe der Städte werden Studierende bequemer und bleiben lieber zu Hause wohnen. Das Phänomen kenne ich nur aus dem Ruhrgebiet.“ Für sie war von Anfang an klar, nach Bochum zu ziehen, um dort zu studieren und auch zu wohnen. „Pendeln war nie eine Option für mich.“ Das Studierendenleben würde ihrer Meinung nach sonst verloren gehen. Sind RUB-Studis also zu bequem und leben lieber kosten- und logiefrei im Hotel-Mama oder fehlt schlichtweg das Geld für die eigenen vier Wände?

Wohnraum muss bezahlbar bleiben!

Der Mietpreis ist natürlich in diesem Zusammenhang ein entscheidender Punkt. Aber



Pendeln ohne Ende: Fast alle Wege führen nach Bochum.

Grafik: tims

auch ein gleichzeitig attraktiver, zentraler Wohnort in Uni-Nähe spielt eine wichtige Rolle. Der in den letzten Jahren steigende Mietpreis wird für viele zum Problem, wobei Bochum mit durchschnittlich 5,92 Euro pro Quadratmeter (qm) im Vergleich zu anderen Universitätsstädten in NRW wie Münster (9,33 €/qm) oder Köln (10,03 €/qm) noch relativ günstig ist.

So hat demnach auch die Bezahlbarkeit der Wohnheime in Bochum Priorität. Das wird auch durch das Akademische Förderungswerk (Akafo) gewährleistet. Die Zahl der vorhandenen Wohnheime reicht trotzdem nicht aus. So bietet das Akafo zur Zeit zwar 20 Wohnheime mit insgesamt rund 4.100 Wohnheimplätzen an; und selbst der Mietpreis zwischen 160 Euro und 320 Euro pro Zimmer liegt im bezahlbaren Bereich. Bei der Masse an Studierenden, bedingt auch durch den doppelten Abiturjahrgang im letzten Wintersemester, ist der Bedarf trotzdem weit größer als das Angebot. Dadurch, dass die Ruhr-Universität Bochum eine Pendler-Uni ist

und viele von Außerhalb pendeln, kann dieses Ungleichgewicht in Angebot und Nachfrage jedoch aufgefangan werden.

Studierende als Wirtschaftsfaktor

Für die Stadt Bochum ist das trotzdem kein Segen: Bei einem prognostizierten Bevölkerungsabfall von ca. acht Prozent bis 2030 gehen der Kommune beim Länderfinanzausgleich der Bundesländer bei der sogenannten „Schlüsselzuweisung“ jährlich Gelder verloren, die sie pro Einwohner bekommen hätten. Pro StudentIn, der/die sich entschließt nach Bochum zu ziehen, wären das rund 450 Euro pro Semester! Rechnet man das hoch auf eine durchschnittliche Studierendenzahl von zehn Semestern, gehen der Stadt über 4.500 Euro verloren.

So werden auch in diesem Semester wieder viele Studierende aus der Heimat pendeln und die Deutsche Bahn oder das eigene Auto in Anspruch nehmen. Gründe dafür und dagegen gibt es wie beschrieben viele, jedoch sollte jedem und jeder – frei nach Frank Goosen – eines dabei klar sein: Woanders is auch scheiße!

Solidarisieren – mitspazieren: Für den Frieden demonstrieren!

Ostereier statt Bomben

(USch) In den letzten Jahren fielen sie recht mau aus, die Teilnehmendenzahlen beim friedensbewegten Ostermarsch, nachdem sie zuletzt nach Beginn des letzten Irak-Kriegs 2003 ein Hoch erfahren hatten. Es drängt sich der Verdacht auf, dass der friedensbewegte Osterspaziergang nur dann Konjunktur hat, wenn gerade ein großer Krieg angezettelt wird. Doch genau dies könnte das Ergebnis der wachsenden Spannungen zwischen Russland und der Ukraine sein; nicht zu vergessen der permanente Flüchtlingsabwehr-Konflikt im Mittelmeer, der bereits Zehntausenden das Leben kostete. Daher nichts wie hin zum diesjährigen Ostermarsch Rhein / Ruhr!

„Die Erinnerung an den Beginn des I. Weltkriegs vor 100 Jahren und des II. Weltkriegs vor 75 Jahren sind eine Verpflichtung zum Frieden“, heißt es einleitend in der Programmbeschreibung der VeranstalterInnen des Ostermarsches 2014 an Rhein und Ruhr. In den Anfangsjahren der Friedensbewegung in der Bundesrepublik war dies noch ganz anders gewesen: Entstanden in der ersten Hälfte der 50er Jahre im Zuge der Debatte um die Wiederbewaffnung nach dem Zweiten Weltkrieg, brachte die Debatte um eine nukleare Bewaffnung der Bundeswehr im April 1958 in Hamburg rund 120.000 Menschen auf die Beine. 1982/83 wurden durch die Diskussion um eine Stationierung atomarer Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik bis zu eine Million Menschen mobilisiert. Vor diesem Hintergrund scheint es unverständlich, dass sich in den letzten Jahren zwischen



Bombastischer Osterhase: Wird der Ostermarsch bald bunter?

Karikatur: kac / ck

Rhein und Ruhr nur einige hundert Friedensaktivisten zum Ostermarsch auftraffen konnten.

EUROSUR muss baden gehen!

Dabei liegen die brennenden Themen doch auch heute direkt vor der europäischen Haustür: So geht das neue journalistische Datenbank-Netzwerk „The Migrant Files“ nach aktuellen Recherchen davon aus, dass die Zahl seit Januar 2000 vor den europä-

ischen Mittelmeerküsten zutodegekommenen afrikanischer Flüchtlinge bei über 23.000 liegt. Angesichts dieses unerklärten Krieges im Süden der ‚Festung Europa‘ liegt ein thematischer Schwerpunkt der Ostermarsch-Aktivitäten 2014 auf der EU-Migrationspolitik mit ihrer verstärkten Überwachung der Außengrenzen im Rahmen von „EUROSUR“. Im Zeichen des Protestes gegen eine zynische Abwehrpolitik gegen MigrantInnen wird

am Ostersonntag der Abschluss eines Fahrradkorsos von Gelsenkirchen (Start: 11.30 Uhr im Stadtgarten) über Wattenscheid und Herne ab 16.15 Uhr am Bahnhof Langendreer stehen: „EUROSUR muss baden gehen!“ lautet das Motto.

Koalitionspoker statt linker Antimilitarismus?

Verwunderlich dagegen ist, dass die bereits vor Wochen absehbare Verschärfung der Lage in der Ukraine im Vorfeld des Ostermarsches Rhein / Ruhr 2014 kein Thema zu sein scheint. Auch steht inzwischen der Ausgang der Bundestagsdebatte um die weiteren Einsätze der Bundeswehr im Mittelmeer fest – erstmals haben auch Abgeordnete der Partei Die Linke einem Auslandseinsatz der Bundeswehr zugestimmt: 35 Linke-MdB stimmten mit „Nein“ und fünf mit Ja; 18 enthielten sich. Es stellt sich die Frage, ob nun auch der Widerstand der Linken als einziger im Bundestag vertretener Partei, die bislang konsequent gegen Bundeswehreinsetze votierte, erodiert – oder ob die partielle Zustimmung eine Ausnahme bleiben wird. Opfert die letzte Friedenspartei ihre pazifistische Grundhaltung auf dem Altar der Koalitionsoptionen? Auch dies könnte beim diesjährigen Ostermarsch Thema sein. Zudem sollten die VeranstalterInnen weiter darüber nachdenken, wie sich der Ostermarsch insbesondere für jüngere (studentische) Friedensaktivisten attraktiver gestalten ließe – ein bisschen mehr Party-Charme könnte dem Event sicherlich nur nutzen!

**:campusinkürze
Uni-Alltagsausgleich**

(In) Wie wär's dieses Semester mal mit einer sportlichen oder kreativen Ablenkung vom Uni-Alltag? Die RUB bietet mit boSKop-Kursen, Hochschulsport und Kursen des Musischen Zentrums ein vielseitiges Angebot. Noch bis zum 17. April könnt Ihr Euch täglich zwischen 10 und 16 Uhr im Foyer der RUB-Mensa für die zahlreichen Kurse des Akafo-Kulturbüros boSKop anmelden. Von A wie „Augenselbstmassage“ über tänzerische Angebote wie „Hip Hop“ und „Poledance“ bis Z wie „Zeichnen“ ist bei den über 30 Veranstaltungen sicher für jede/n was dabei! Die Kosten liegen zwischen 10 und 40 Euro pro Kurs.

Auch das Musische Zentrum (MZ) bietet – wie jedes Semester – wieder interessante Seminare in den Bereichen Fotografie, Bildende Kunst, Musik und Studiobühne an. Die Anmeldung für die Fotografie-Kurse findet bereits diesen Mittwoch am 16. April von 14-18 Uhr im Raum MZ 0/10 (Fotostudio) statt. Wer hier die Anmeldefristen verpasst hat, dem/der bleibt noch die Möglichkeit nachzufragen, ob es noch einzelne freie Plätze gibt.

Bei der Anmeldung zum Hochschulsport gab es Anfang April wieder einen Buchungsmarathon. Viele der Angebote waren innerhalb weniger Minuten ausgebucht. Hier gilt nun mal: Wer zuerst kommt... Ein Blick in das Angebot ist jedoch immer noch lohnenswert, denn es sind auch jetzt noch einige freie Plätze zu ergattern!

Nazi-Symbole im Ruhr-Stadion

(bent) Nachdem sich bereits die Vereinsführung des VfL Bochum von der Nazi-Symbolik in einem Fanvideo distanzierte und die Staatsanwaltschaft wegen der Verwendung verfassungsfeindlicher Symbole ermittelte, wird nun auch Empörung seitens der Politik artikuliert. Einem Mitglied der Fangruppe Brigade Bochum wird vorgeworfen, faschistische Symbole wie den Totenkopf der Waffen-SS verwendet zu haben. Angesichts des offensiven Austretens warnt die Bochumer linksjugend.solid vor Dortmunder Verhältnissen und rief dazu auf, sich mündig und aktiv den hiesigen Nazistrukturen entgegenzustellen. Den Faschisten solle die Kurve auch in Bochum nich überlassen werden: „Wenn Fangruppen wie die Brigade Bochum ins Ruhrstadion kommen um gegen Menschen zu hetzen, die nicht in ihr Weltbild passen, ist das für uns ein Grund, aktiv zu werden“, so Hannah Bruns von linksjugend.solid Bochum. Der Jugendvernd rief für den 13.4 zu einer Protestaktion gegen die neonazistische Tendenzen im Fanblock auf.

Uni verschlammte Prüfungsthemen

(bent) Zu einer für viele Studierende ärgerlichen Panne kam es am 4. März an der Uni Duisburg-Essen. 40 Lehramtsstudierende, die ihre Klausuren für ihr erstes Staatsexamen im Prüfungsamt in Essen schreiben wollten, erfuhren vor Ort, dass die Prüfungsaufgaben unauffindbar verlegt worden seien. Der Ärger der Studierenden wurde in einem offenen Brief der Studierenden-Vertretung an die NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann geäußert. Auch das Landesprüfungsamt konnte sich nur entschuldigen und nach Erklärungen suchen. Immerhin hatte Löhrmann gegenüber der Uni Bereitschaft gezeigt, sich um das Problem zu kümmern. Zur Diskussion steht auch ein Frühwarnsystem, mit dem Verwaltungsabläufe kontinuierlich kontrolliert werden sollen, um in Zukunft reibungslose Prüfungsverfahren ohne Pannen zu gewährleisten.

Vollversammlung

(alx) Der AStA lädt alle Studierenden mit chronischen Erkrankungen, körperlichen und geistigen Behinderungen herzlich zur Vollversammlung ihrer Statusgruppe ein. Sie findet am Donnerstag den 24. April 2014 um 17 Uhr in der Nähe der Cafeteria GB statt (GB 02/100 - Glaskasten). Ziel der 14. Sitzung des 46. Studierendenparlaments ist die Gründung eines autonomen Referats für Menschen mit chronischen Erkrankungen und körperlichen und geistigen Behinderungen einzuberufen.

Vierte Sitzung des StuPa

(alx) Am Mittwoch, den 16. April findet die vierte Sitzung des Studierendenparlamentes im SH 1 / 138 um 15 Uhr c.t. statt. Es werden die Berichte des SP-Sprechers, des AStAs und die von studentischen Mitgliedern des Akafö-Verwaltungsrates vorgestellt. Darauf folgend wird auf die Umbesetzung von Ausschüssen eingegangen, als auch auf andere wichtige Themen.

Über 100 StrafrechtsprofessorInnen unterzeichnen Resolution an den Deutschen Bundestag

Legalize it!

(dh) **Unverhältnismäßige, ungleiche Strafverfolgung, beigemischte chemische Substanzen und stark erhöhte THC-Werte, ökonomischer Schaden sowie Beschaffungskriminalität sind Probleme beim unkontrollierten, illegalen Verkauf von Cannabis. Kaum zu leugnen ist hingegen ein medizinischer Nutzen durch den Konsum der Droge. Aus diesen Gründen wird immer wieder der Ruf nach Legalisierung von Marihuana laut. Jüngst fordern sogar liberale StrafrechtsprofessorInnen: Die Politik solle das geltende Drogenstrafrecht auf seine Wirksamkeit überprüfen, den Konsum von Cannabis entkriminalisieren. Eine entsprechende Resolution hat auch der Professor für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft an der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum, Dr. Thomas Feltes, unterzeichnet.**

Initiiert wurde diese Resolution, die bis dato bundesweit über 100 RechtsprofessorInnen unterschrieben haben, vom sogenannten Schildower Kreis, einem Netzwerk von DrogenexpertInnen aus Wissenschaft und Praxis. „Wir wollen auf die schädlichen Folgen der Drogenprohibition aufmerksam machen und legale Alternativen zur repressiven Drogenpolitik aufzeigen“, erklärt der Kreis auf seiner Webseite. Der Zusammenschluss von AkademikerInnen fordert eine „ideologiefreie und wissenschaftliche Überprüfung von Schaden und Nutzen der aktuellen Drogenpolitik“.

Ressourcenverschwendung

Professor Feltes ist eigentlich kein Freund derartiger Resolutionen. Verschiedene Gründe haben ihn dennoch bewogen, zu



Vielleicht bald in Ihrer Apotheken-Rundschau: Bei Cannabis fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.
Foto: wikimedia commons, United States Fish and Wildlife Service

unterzeichnen: Im juristischen Sinn stört ihn zum Beispiel die Ungleichbehandlung von Cannabis-Delikten in verschiedenen Bundesländern: „Grenzen, bis zu denen Ermittlungsverfahren durch die Staatsanwaltschaft eingestellt werden, reichen je nach Land von sechs bis zu 30 Gramm“, erklärt er. So würden zum Teil große polizeiliche und finanzielle Ressourcen auf die Verfolgung geringer Delikte verschwendet. Auch würden KonsumentInnen von Cannabis – manchmal Jugendliche, die sie nur ausprobieren wollen – im Verhältnis zu anderen Drogenabhängigen in einem falschen Verhältnis belangt: „Sie dürfen nicht genauso behandelt werden wie Benutzer synthetischer und härterer Drogen.“

Feltes möchte den Konsum weicher Drogen aber keinesfalls verharmlosen oder gar gutheißen – eine Entkriminalisierung

könne jedoch helfen, der Suchtproblematik auf anderen Wegen entgegenzutreten. Dazu müssten die aktuellen Probleme bekannt sein. Und es brauche eine differenzierte Vorgehensweise: „Immer häufiger enthält Marihuana beigemischte chemische Substanzen, zudem steigt der THC-Wert. So wird Cannabis tatsächlich zur Einstiegsdroge. Vermehrt gibt es körperlich abhängige Menschen. Denen muss geholfen werden“, so der Rechtsprofessor. Der stetig steigende THC-Gehalt sei kaum kontrollierbar. Die Folgen: Psychische und physische Abhängigkeit, Kontrollverlust über das eigene Leben und auch Beschaffungskriminalität. „Ich vermute, dass für den Anstieg beim Einbruchdiebstahl auch Drogenabhängige verantwortlich sind, die Geld für ihre Sucht benötigen“, so Feltes. Eine Bestrafung des eigentlichen Drogen-

Klassiker „Kirche gegen Aufklärung“ wird im polnischen Parlament fortgeführt

Angriff des Gender-Monsters

(mar) **Polnische ParlamentarierInnen haben der „Gender-Ideologie“ den Kampf angesagt. In der Gruppe „Stop ideologii Gender!“ haben sich 17 meist konservative PolitikerInnen zusammengeschlossen, um diese „Ideologie aus dem öffentlichen Leben zu eliminieren“. Damit tragen sie die Bestrebungen der katholischen Kirche in Polen in die Politik. Aber anscheinend haben weder die Bischöfe noch die VolksvertreterInnen eine Ahnung davon, was mit Gender überhaupt gemeint ist.**

„Ich hörte von einem Herrn Andrzej Gender aus Danzig, der sich seit einiger Zeit unwohl mit seinem Namen fühlt“, erzählt eine Journalistin der „Gazeta Wyborcza“ verschiedenen Abgeordneten des Sejm, des polnischen Parlaments. „Ach Sie Ärmster!“, sagt daraufhin die Abgeordnete Anna Grodzka (Twój Ruch (TR), „Deine Bewegung“) in die Kamera. „Ich hoffe, dass diese Welle der Unvernunft bald vorbeigeht und Sie wieder zu den Lebenden zurückkehren können.“ Ein anderer Parlamentarier legt Herrn Gender eine Namensänderung nahe. Robert Biedroń (Twój Ruch) befürchtet, dass es „immer mehr Kinder mit ernsthaften Problemen“ geben wird, „weil ihnen Schauergeschichten vom schrecklichen Gender-Ungeheuer erzählt werden.“ Auf die Frage der Journalistin, was sie ihrer 12-jährigen Tochter sagen würden, wenn sie fragt, ob sie gegen Gender geimpft sei, antworten die PolitikerInnen keineswegs mit einem Lächeln und erst recht nicht mit: „Ich würde dem Kind erklären, dass das gar keine Krankheit ist.“ Stattdessen drucksen sie irgendwie herum. Die meisten Polen wüssten gar nicht, was das ist, gesteht einer der Befragten, aber es ist gefährlich.

Ein nur zweiminütiger Clip auf der Internetseite der Tageszeitung und

doch so aufschlussreich: „Gender ist für viele ein ausländischer Begriff, den die Leute nicht kennen und den man mit allem Möglichen füllen kann“, sagt Katarzyna Lisowska, die an der Breslauer Uni zum Thema Literaturwissenschaft und Gendertheorie promoviert. Die meisten Menschen wüssten mit dem Begriff gar nichts anzufangen. „Eigentlich kritisieren sie die Queer-Theorie“, erklärt sie gegenüber der :bsz

Sex, Gender, Queer, Feminismus – alles eins

Leider macht dies auch vor selbsternannten Experten nicht halt, sondern treibt dort sogar noch bizarre Blüten. Anfang des Jahres wurde im Sejm die Parlamentsgruppe „Stop ideologii Gender!“ gegründet. Allein das Wort Ideologie erinnert die Polen, die unter Faschismus und Kommunismus zu leiden hatten, an Propaganda und Zwang. Die 17 Abgeordneten der Gruppe unter der Leitung der Konservativen Beata Kempa (Solidarna Polska [SP], „Solidarisches Polen“) unterzeichneten laut Gazeta Wyborcza bei ihrem Beitritt, dass sie gegen Folgendes eintreten: ein Gesetz für ein Geschlecht nach Absprache, die Sexualisierung der Kinder in Kindergärten, die Homo-Ehe, die Adoption für gleichgeschlechtliche Paare. Dafür wollen sie die Rolle von



„Anti-Gender“ im polnischen Internet: „Gender – hier verlieren sogar Spiele und Trickfilme der Kindheit ihre Normalität...“

Quelle: stopgender.pl

Mann und Frau in der Familie stärken. Das berührt durchaus die Gendertheorie – aber eben nicht nur.

Prof. Dr. Renata Siemienińska von der Universität Warschau gilt als diejenige Wissenschaftlerin, die das Thema Gender in die polnische akademische Welt brachte. In einem Interview sagte sie, dass Gender keine Ideologie, sondern als Theorie ein Instrument sei, das es ermögliche, „die Wirklichkeit besser zu beschreiben und Schlüsse aus den Wandelprozessen“ in der Gesellschaft

delikts sei bei Süchtigen „unwirksam und schädlich“.

Kalifornisches Modell

Die Niederlande und einige Staaten der USA, z. B. Colorado und Kalifornien, zeigen, wie legaler Cannabis-Konsum und die Abgabe funktionieren könnten. In den Vereinigten Staaten hat der Staat Vertrieb und Kontrolle von Marihuana in der Hand. So fließen aus der kontrollierten Drogenabgabe gemachte Gewinne nicht mehr in die Hände organisierter Kriminalität. Auf diese Weise werde dort zudem der Handel mit unreinem oder hochgezüchtetem Marihuana eingedämmt.

Nicht nur in den USA, auch hierzulande wird der medizinische Nutzen von Cannabis mehr und mehr anerkannt. Bei bestimmtem Bedarf ist medizinisch reines Cannabis in Apotheken erhältlich und darf laut jüngstem Gerichtsbeschluss mit einer Ausnahmeerlaubnis für PatientInnen auch zuhause angebaut werden. Wie eine weitere Lockerung der Drogenpolitik in Deutschland umgesetzt werden könnte, müssten ExpertInnen klären. „Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg – das haben die Coffee-Shops in den Niederlanden gezeigt“, prognostiziert Feltes.

Nicht nur bei der aktuell regierenden Großen Koalition dürfte die Forderung der ProfessorInnen auf wenig Gegenliebe stoßen. Auch in der Gesellschaft stellen bestimmte Drogen und deren Abhängige weiterhin ein Tabu da. Feltes: „Beim gesellschaftlichen Umgang mit Drogen gibt es eine große Barriere, wenn es um sogenannte ‚illegale‘ Drogen geht. Alkohol, Nikotin und Medikamente sind hingegen weitestgehend akzeptiert, obwohl sie einen wesentlich größeren gesellschaftlichen Schaden anrichten als zum Beispiel Cannabis.“

zu ziehen. Gendergegnerin Kempa sieht das anders. Ihrer Ansicht nach führe die „Ideologie“ dazu, dass in Kindergärten Jungen Kleider anziehen müssten, da laut den „Genderisten“ Kinder sich im 4. Lebensjahr ihr Geschlecht aussuchen könnten. „Wer die Augen davor verschließt, ist entweder dumm oder will daran verdienen – wie eben die Genderisten“, sagt Kempa. „Und wir werden das in unserer Parlamentsgruppe beweisen.“

Aus dem intergalaktischen Bestseller „Wo Gott sich irrte“

Die Kreuzritter für Kindeswohl und Kirchentradition sind zwar laut, aber in der Politik in der Minderzahl. Noch. Als beunruhigend sieht Lisowska die Rolle der Kirche in der Angelegenheit. Diese habe in ihrem Land zwar keinen direkten politischen Einfluss, sei aber für die Gesellschaft immer noch enorm wichtig. „Die meisten

Menschen kennen den Begriff Gender überhaupt nur aus der Kirche“, sagt die Genderforscherin.

Und dort werden eben nur die schlimmsten Geschichten erzählt. Ein Beispiel: Auf stopgender.pl wird Pfarrer Prof. Dariusz Oko zitiert: „Die Genderideologie ist in gewisser Hinsicht schlimmer als der Nationalsozialismus und der Kommunismus, denn sie führt zum Tod der Nation.“ Damit ist Godwins Gesetz widerlegt: Trotz Hitlervergleich ist diese Diskussion noch lange nicht vorbei.

Beispielhafte Gesellschaftskritik: Joon-ho Bongs Snowpiercer

Revolution und Klassenkampf



(ck) Nach einem missglückten Experiment, das eigentlich die globale Erderwärmung aufhalten sollte, wird die Welt in eine neue Eiszeit gestürzt: 2031 haben Eis und Kälte das Leben auf dem gesamten Planeten nahezu ausgelöscht. Lediglich ein riesiger Zug, angetrieben von einer unerschöpflichen Maschine, pflügt auf einem weltumspannenden Schienennetz durch die totbringende Eiswüste. In sich trägt er die letzten Überlebenden, einer längst vergangenen Welt.

An Bord des stählernen Gefährts herrscht strikte Klassentrennung. Während die unterste Klasse im Heck des Zuges vor sich hinvegetiert, genießen die Bessergestellten in den vorderen Abteilen ein unbeschwertes Leben. Für Ordnung sorgen die bewaffneten Sicherheitskräfte des Unternehmers und Zugführers Wilford (Ed Harris). Der Schöpfer des Zuges und Wächter der (Zug-)Maschine wird von den Passagieren der oberen Klassen vergöttert und verehrt. Mit brachialer Gewalt und Schikane unterdrücken seine Schergen die Menschen, die in den hinteren Waggons zusammengepfercht sind. Wenig verwunderlich, dass sich recht schnell Widerstand gegen die gewalttätige Obrigkeit regt. Der ambitionierte Curtis (Chris Evans) und sein Freund Edgar (Jamie Bell) wollen die Zustände nicht länger hinnehmen. Zusammen mit der Unterstützung des alten Gilliam (John Hurt), der gleichsam Sprecher und Vertreter der untersten Klasse ist, planen sie eine Revolution. Ihr Ziel ist es, die

„heilige Zugmaschine“ zu erobern, denn „alle Revolutionen scheiterten, weil sie nicht die Maschine eroberten“.

Ein Meer von Metaphern

Liest man den Plot von „Snowpiercer“, könnte man vermuten, dass es sich bei dem Film des koreanischen Regisseurs und Filmemachers Joon-ho Bong („Mother“) um eine weitere abstruse Dystopie handelt. Dem ist nicht so. Snowpiercer möchte keine weitere Weltuntergangsfantasie sein, die sich in die lange Kette der Endzeit-Adaptionen einreicht. Das Werk möchte zum Denken anregen und dabei Kritik an unserer gegenwärtigen Gesellschaft üben – und dies tut der Film in vortrefflicher und beispielhafter Weise. „Realismus“ sucht man in Snowpiercer genauso vergebens wie eine ernstgemeinte Dystopie oder Interpretation des Erdentods. Sicherlich ist es Unsinn, dass ein Zug durch eine totbringende Eiswüste rast und dabei auf den Schienen verbleibt – ohne richtige Wartung und Materialschwind. Darum geht es ja auch nicht.

Der Film kumuliert in bildgewaltigen Metaphern die Grundlagen der marxistischen Gesellschaftstheorie und vermischt diese mit einer äußerst kritischen Betrachtung des westlichen „Way of Life“. Pfadabhängigkeit, Alternativlosigkeit und gesellschaftliche Ohnmacht sieht man in „Snowpiercer“ ebenso wie die niedersten Triebe des Menschen. Und das macht den Film zu einer ungeschönten Interpretation unserer heutigen Ellbogengesellschaft, in der diejenigen auf der Strecke bleiben,

denen das System nicht mehr helfen kann oder will.

Die Dummen sollen dumm bleiben

Dass „Snowpiercer“ kein stupider Actionfilm ist, merkt man recht schnell. Das Netz an Metaphern und Anspielungen ist so komplex, dass man es nur schwerlich übersehen kann. Viel zu eng sind die Maschen, die Joon-ho Bong mit seiner Adaption der Graphic Novel „Schneekreuzer“ von Jacques Lob und Jean-Marc Rochette webt.

Es ist ein Dilemma, denn genau solche Filme könnten Hollywood dabei helfen, aus der desaströsen Abwärtsspirale zu entkommen, die sich aus un kreativen Remakes, Sequels und Prequels zusammensetzt.

Leider sehen einflussreiche Filmproduzenten wie Harvey Weinstein das anders. Bereits 2013 sicherte sich die Weinstein Company die internationalen Rechte an dem post-apokalyptischen Thriller – kurzerhand kürzte man das Werk für den englischsprachigen Raum um zwanzig Minuten. Die Erklärung für diesen Schritt ist ebenso erschreckend wie beispielhaft für das moderne Kommerzkino – man wolle den Film auch für Kinobesucher in Iowa und Oklahoma verständlich machen. Auch hier regt sich bereits Widerstand. In verschiedenen Ländern laufen derweil Bestrebungen, den äußerst erfolgreichen Film ungekürzt zu veröffentlichen.

Man muss leicht schmunzeln, wenn man die zahlreichen Botschaften des Films in Bezug zu Weinsteins Kommentar setzt.

Nahezu maßgeschneidert passt Joon-ho Bongs Werk auf dieses Statement. Der Mann am Kopf des Zuges ist niemand anderes als ein weiterer Weinstein, der die Massen besänftigen möchte, um seinen Status zu erhalten.

Sehr sehenswert!

Gibt man sich dem Film hin und identifiziert die zahlreichen Anspielungen, die Snowpiercer so herausragend werden lassen, bekommt man mehr als bloße Unterhaltung – man bekommt Kunst serviert. Dadurch wird Snowpiercer zu einem Kino-Highlight, das man in diesem Jahr keinesfalls verpassen sollte.



Cineastischer Denkanstoß: Snowpiercer läuft seit dem 3. April in den deutschen Kinos. Quelle: Thimfilm

Spannende Beiträge beim Internationalen Frauenfilmfestival Dortmund / Köln

Eine Frau ist eine Frau

(bent) Filme können über den Platz einer Frau in einer Gesellschaft reflektieren. Das wirkt umso interessanter, wenn auf der Leinwand eine Welt zu sehen ist, die sich im Umbruch befindet: Wenn der Film den Wandel des Zeitgeistes einfängt und zeigt, wie alte Formen bereits die neuen in sich tragen, - oder überraschen, wie obsolet das Alte im Lichte des Neuen erscheint. Wenn alte Herrschaftsweisen ins Wanken geraten und sich alternative Lebensformen anbieten, der Umbruch für einige ProtagonistInnen Aufbruch bedeutet, kann der Film spannende Perspektiven einnehmen. Zu sehen war dies beim diesjährigen internationalen Frauenfilmfestival Dortmund / Köln. Auch wenn die Preisverleihungen sowie ein Großteil des Programms in Köln stattfand, so wurde im Dortmunder Kino im U eine Auswahl von Festivalbeiträgen gezeigt.

Wie unterschiedliche Lebensvorstellungen innerhalb von nur drei sommerlichen Tagen in Tanger zu Konflikten führen, zeigt Laïla Marrakchis lässiger wie melodramatischer „Rock the Casbah“: Nach dem Tod eines großbürgerlichen Patriarchen kommt die Familie zusammen, um sich von ihm in der Familienvilla nach muslimischer Tradition drei Tage lang zu verabschieden. Nach dem Tod des Vaters tragen seine drei Töchter alte Konflikte und Abrechnungen miteinander aus. Während es für alle Gäste gilt, die Jeans gegen die traditionellen Fetzen auszutauschen, kommt Sofia, die jüngste Tochter, aus den USA angereist, wo sie als Schauspielerin arbeitet, aber ausschließlich auf Rollen islamistischer Terroristinnen abonniert ist. Die Trauerfeier gerät nicht nur zum Clinch zwischen den drei Schwestern, „Rock the Casbah“ zeigt eine marokka-



Ausschnitt aus dem Film Present Tense, der unter der Rubrik Fokus-Türkei lief.

Quelle: IFFF-DortmundKöln

nische Familie der Oberschicht, in der althergebrachte Normen in Frage gestellt werden, wo offen über Lebenskonzepte (der Frau) gestritten wird.

Themenschwerpunkt Türkei

Herausragend ist Belmin Söylemez „Present Tense“ (Simdiki Zaman), der in der Rubrik Fokus Türkei lief. Mina (Sanem Öge) lebt alleine in der türkischen Metropole und ist auf Arbeitssuche. Schließlich findet sie eine Stelle als Kaffeesatzleserin, in der sie Kundinnen etwas über ihre Zukunft und Situationen predigen soll. Das bekommt sie besser als gedacht hin, muss sie doch bloß ihre eigenen Ängste und Sorgen auf die anderen Frauen projizieren. Wer braucht schon einen gesellschaftlichen Überbau, wenn sich die Scharlatanerie auch subtil auf dem Arbeitsmarkt

organisieren lässt? Mit dem Geld will sie irgendwann in die USA ausreisen. Vereinzelt unter vielen anderen Träumern nimmt sie an einer Greencard-Lotterie teil. Wortkarg und mit Totalen wie aus Antonioni-Filmen wird diese Großstadtentfremdung gezeigt. „Every moment is like a dream“, wird bezeichnenderweise in einer Karaokebarszene gesungen, denn der Umbruch pocht in diesem Film leise im Hintergrund. Manchmal ist Baulärm zu hören, der Stadtbau boomt, die Menschen stöhnen vor Last. Sowohl Mina als auch ihre Arbeitskollegin sind davon bedroht, ihre Wohnungen zu verlieren. Einerseits wird Platz für Hotels benötigt, andererseits werden Frauen ohne Mann in einer konservativen Gesellschaft lediglich toleriert. Überhaupt wird hier ein Umbruch gezeigt, in dem sich das Alte mit dem

Neuen arrangiert: Leben und Arbeit stehen im Fahrwasser des Neoliberalismus, ein Fortschritt, wie er sich im Hokusokus der Kaffeesatzleserei nicht absurder widerspiegeln könnte.

Zwischen Schönheitsidealen und Genitalverstümmelungen

In der Kategorie Panorama feierte unter der Anwesenheit der Regisseurin Claudia Richarz der Dokumentarfilm „Vulva 3.0. Zwischen Tabu und Tuning“ Deutschlandpremiere. Sexualpädagoginnen, ÄrztInnen und feministische Publizistinnen erläutern, wie das weibliche Geschlecht als Unsichtbares abgestempelt oder gar tabuisiert wird. Neben den Praktiken der Genitalverstümmelung in verschiedenen Kulturen wird auch ein Einblick in den westlichen Schönheitswahn gegeben. Besonders skurril wirkt eine Konferenz der Schönheitschirurgie, bei der die Anwesenden live einer OP zugeschaltet sind. Eine Ärztin kommentiert nach dem Schnipseln verblendet das Ergebnis ihrer Arbeit: „Die ist schön. Total amerikanisch, aber schön.“ Im anschließenden Publikumsgespräch mit der Regisseurin und dem Gynäkologen Dr. Zern, der ebenso im Film als Experte auftrat, kam berechtigterweise die Frage nach den Parallelen zwischen den Verstümmelungen und den Praktiken der Schönheitschirurgie auf. Der gesellschaftliche Druck sei bei uns sehr viel subtiler, so der Arzt. Recht hat er. Das ist ein Aspekt des Wandels, an dem sich der Platz der Frau in einer Gesellschaft bemessen lässt.

bsztermine

Ab sofort

Campus-Ruhrcomer

Studentische Bands haben noch bis zum 30. April die Möglichkeit, sich für das Ruhrcomer-Festival (online) anzumelden, bei dem die beste Hochschulband des Reviers gesucht wird. Die Vorrunden des „Battle of Bands“ finden dann unter freiem Himmel im Juni und Juli statt. Wer weiter kommt, bestimmt das Publikum und eine Jury aus Musikschaffenden. Was es als Gewinn gibt? Ihr habt die Chance als eine von vier Bands bei „Bochum Total“ aufzutreten und dort in der Endrunde den Titel des „Ruhrcomer“ zu gewinnen. Der Ruhrcomer gewinnt aber nicht nur einen Titel, sondern auch ein Paket an Preisen, das auf die Band zugeschnitten ist, als auch weitere Auftrittsmöglichkeiten.

Weitere Informationen findet Ihr im Netz unter:
www.campus-ruhrcomer.de

Do., 17. April - So., 5. Oktober

Terrakotta-Armee

Ab dem kommenden Donnerstag könnt Ihr die Terrakotta-Armee des chinesischen Kaisers Qin Shi Huang Di bewundern, welche 2.200 Jahre unentdeckt blieb und nun auf der Hermannshöhe in Bochum gastiert. Sie ist einer der bedeutendsten archäologischen Funde des 20. Jahrhunderts und erwartet Euch in einem extra angerichteten fernöstlichen Ambiente, das Euch begeistern will.

Ehemaliges Mercedes Lueg Autohaus, Hermannshöhe 42, Bochum

Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr (letzter Einlass um 17 Uhr)

Eintritt 17 Euro, ermäßigt 14 Euro (für Studierende & Andere)

Samstag, 19. April

Flohmarkt

Nahe der RUB findet jeden Samstag der Hustadt Trödelmarkt statt, der bestens mit der U 35 zu erreichen ist. Ausstieg ist bei der Haltestelle „Hustadt“, von der aus Ihr innerhalb einer Minute dort seid. Es erwarten Euch nicht nur Händler, sondern auch Familien, Paare und Studierende, die Euch etwas anbieten wollen. Also einiges zum Durchstöbern und Feilschen!

Schattbachstraße

Ecke Liese-Meitner-Straße

Beginn ca. gegen 7 Uhr

Freitag, 25. April

Slavistik-Party

Im Kulturcafé findet zum Semesterstart am 25.04. die Slavistikparty statt. Tolle slavische Tanzmucke – los geht's mit einem Vodka zur Begrüßung (und Gürkchen) ab 21 Uhr. Na zdrowie!

KulturCafé, RUB

Universitätsstr. 150, Bochum

Beginn 21.00 Uhr

Eintritt 3 Euro

Montag, 28. April

Poetry-Slam im KulturCafé

Zehn Slammer aus Nah und Fern haben am 28. April die Möglichkeit, am Campus-Slam teilzunehmen und das Publikum zu rocken. Sebastian 23 führt als Moderator durch den Slam und sorgt mit den KontrahentInnen für gute Laune, besinnliche Momente und einen wie immer phantastischen Abend. Der Vorverkauf (empfohlen) startete am 10. April und SlammerInnen können sich ab sofort bewerben.

AStA-KulturCafé, RUB

Universitätsstr. 150, Bochum

Beginn ab 19.00 Uhr

Vorverkauf 2 Euro, Abendkasse 3 Euro

Anmeldung zum Campus-Slam:

kultur@asta-bochum.de

„Es gibt keine Probleme, nur Lösungen“ – Philosophie des Trainers

Der Weiße Ring – ein unbekannter Helfer

(kac) Gewaltverbrechen geschehen täglich. Es stellt sich nur die Frage, wann genau ein Verbrechen anfängt. Sind es schon Jugendsünden auf dem Schulhof, wenn man jemanden schubst, oder wenn wirklich eine blutige Verletzung oder Wunden zu sehen sind? Doch was ist mit seelischen Wunden, die nicht zu sehen sind?.

Die Polizei NRW verkündete 2013 in ihrer Statistik im jährlichen Bericht zur Kriminalitätsentwicklung die Fallzahlen von verschiedenen Delikten. Im vergangenen Jahr sind allein 46.983 Gewaltverbrechen registriert worden. Nicht zu vergessen ist die Anzahl der Opfer, die sich aus Angst nicht bei der Polizei gemeldet haben. Dabei bleibt es bei vielen Gewaltverbrechen nicht bei bloßen äußeren Verletzungen des Opfers: Sie überschneiden sich häufig mit sexuellem Missbrauch und Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung.

Die Zahl der aufgeklärten Delikte von 2013 beträgt 24.078, fast die Hälfte der Gewalttaten konnten gelöst werden. Vertritt man aber eine andere Philosophie, so sind 50 Prozent der Täter weiterhin ohne Strafe davongekommen.

Hilfe für Opfer

Äußere Verletzungen können schnell verarztet werden und nach einer Weile verheilen sie. Doch wer hilft bei einer seelischen Blessur?

Jeder Mensch verarbeitet Stresssituationen anders. So stellen die einen eine Strafanzeige und sind beruhigt, dass sich die Polizei darum kümmern wird; andere hingegen haben Angst davor. Damit diese Ängste nicht das Leben erschweren, wurde am 24. September 1976 in Mainz zur Unterstützung von Kriminalitätsopfern und zur Verhütung von Straftaten der gemeinnützige Verein ‚Weißer Ring‘ gegründet. Dieser hilft in Deutschland unabhängig vom Geschlecht, Alter, Religion und dergleichen von Kriminalität betroffenen Menschen. Der Weiße Ring zählt mehr als 3.000 ehrenamtliche OpferhelferInnen in bundesweit 420 Außenstellen. Ansprechpartner aus allen möglichen Bereichen wie Politik, Justiz, Verwaltung,

Wissenschaft und Medien stehen den Opfern zur Verfügung. Finanziert wird der Verein durch Mitgliedsbeiträge, Spenden, Geldbußen und testamentarischen Zuwendungen. Staatliche Zuschüsse nimmt der Weiße Ring dabei nicht in Anspruch.

Die Ziele des Vereins

Der Weiße Ring möchte Opfern von Kriminalität und Gewalt wieder Hoffnung geben. Der Verein sagt aus, dass schon hunderttausende Betroffene durch den Einsatz bei der Bewältigung ihrer schwierigen Lebenslage mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Er übernehme damit eine Lotsenfunktion und zeige fallbezogen auch die für Opfer oft nur schwer erkennbaren Unterstützungsmöglichkeiten auf und kritisiert die oft fehlende leicht zugängliche Information, die ein Betroffener bräuchte.

Geschulte Mitglieder

Die Opferhelfer des Weißen Ringes werden durch ein mehrstufiges Seminarprogramm darauf vorbereitet, professionell zu helfen. Eine davon ist Stephanie Ihrler, die seit 18 Jahren Mitglied und derzeit Leiterin der Außenstelle Bochum ist. „Wir haben in Bochum mehrere hundert Mitglieder und 10 Mitarbeiter, die sich um Opferfälle kümmern. Die von uns betreuten Opfer sind allen Alters und Geschlechts und von diverser Gewaltkriminalität betroffen“, erklärt Ihrler. Sie selbst ist Rechtsanwältin und steht ehrenamtlich bei Gerichtsverhandlungen den Opfern bei.

Zu den Hilfsmöglichkeiten des Weißen Rings zählen unter anderem menschlicher Beistand und persönliche Betreuung, Übernahme von Anwaltskosten, insbesondere zur Wahrung von Opferschutzrechten im Strafverfahren und Ansprüchen nach dem Opferentschädigungsgesetz, Gewährung von Rechtsschutz sowie finanzielle Unterstützung von tatbedingten Notlagen.

Jung und engagiert

Cordula Raith ist Juraabsolventin der RUB und seit circa 2,5 Jahren ehrenamtlich beim Weißen Ring tätig. Dazu kam sie



Enge Zusammenarbeit im Ring: Ein starkes Team in Bochum.

Foto: kac

über Stephanie Ihrler. Ihre Hauptaufgabe ist die Betreuung der Opfer. Darüber hinaus ist sie Landesjugendbeauftragte für den Bereich Westfalen/Lippe.

„Ich kümmere mich vorwiegend um die jungen Mitarbeiter und versuche, den Weißen Ring bei jungen Leuten bekannter zu machen und diese für ehrenamtliche Aufgaben zu gewinnen. Außerdem möchte ich die jungen Leute für unser Hilfsangebot sensibilisieren, falls sie Opfer geworden sind. Deshalb möchte ich die Vielfalt an Universitäten und der FHS in Bochum nutzen, um die jungen Leute anzusprechen. Außerdem ist geplant, an Schulen tätig zu werden“, so Raith. Desweiteren erklärt sie, dass die ehrenamtlichen Mitarbeiter die Opferbetreuung übernehmen können. Sie selbst betreut einige Opfer, bei denen sie sich regelmäßig nach dem Wohlbefinden erkundigt.

„Ich bin sehr zufrieden mit der Betreuung“

Eines der Opfer, um die sich Raith kümmert, ist Nine S. „Die Polizei hat mich über den Weißen Ring informiert“, erzählt Nine. Nach zwei Tagen hatte sie Kontakt mit dem Verein, anschließend ein Treffen mit Cordula. „Ich kann mich immer bei ihr melden, wenn ich jemanden zum Reden brauchte. Ich bin sehr zufrieden mit der Betreuung“, so Nine.

Raith organisiert nicht nur Treffen, sondern auch einen Selbstverteidigungskurs. Sie selbst trainiert seit zwölf Jahren Kickboxen und findet es wichtig, sich verteidigen zu können. „Der Kampfsport gibt mir Selbstsicherheit – mich hat noch nie jemand blöd angemacht“, erzählte Cordula nach ihrem Training.

„Wir sind keine Opfer,...

...sondern die, die uns angreifen“, wiederholte häufig der Selbstverteidigungstrainer Albert Langaso, der nach der Anfrage von Cordula Raith sofort zustimmte, die Frauen und Mädchen, die die Hilfe des Weißen Rings in Anspruch nahmen, zu trainieren. „Ich finde es wichtig und gut, dass diese Frauen die Hilfe selbsttätig in Anspruch nehmen“, so der Trainer. Mit Handtaschen und deren Inhalt, wie Handys und Stiften, zeigte Langaso den anfangs ängstlichen Mädchen und Frauen, wie sie sich damit zur Wehr setzen können. Er selbst übt seit Jahren Filipino Martial Arts (philippinischer Stockkampf) aus und nutzte daraus Elemente bei der Selbstverteidigung.

Der Kurs fand im Verein „Lanna Martial Arts“ in Bochum statt. Dieser wurde von den jungen Brüdern René und Ulli Schick vor fünf Jahren gegründet. Beide sind erfolgreiche Kickboxer und haben mehrmals den Titel des Deutschen Meisters erhalten. „Wir fanden, dass es eine gute Sache ist, den Betroffenen zu helfen. Bei uns herrscht eine familiäre Atmosphäre, so dass die Frauen sich hier wohlfühlen können“, sagt René Schick, der für einen Selbstverteidigungskurs gemeinsam mit seinem Bruder Ulli eine ganze Halle für drei Frauen zur Verfügung stellte.

bsz infobox

Weitere Informationen findet Ihr im Netz unter:

www.weisser-ring.de

Eine bundesweite Opfer-Telefonnummer ist folgende: 116 006

bsz impressum

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung
Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Martin Wilken, Sven Heintze u. a.

Redaktion dieser Ausgabe: Alexander Schneider (alx), Benjamin Trilling (bent), Christian Kriegel (ck), Dagmar Hornung (dh), Katharina Cygan (kac), Ulrich Schröder (USch), Tim Schwermer (tims)
V.i.S.d.P.: Christian Kriegel (Anschrift s. u.)
Auflage: 3.000
Druck: Druckwerk, Dortmund
Anschrift: :bsz, c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum, SH Raum 081, Universitätsstr. 150, 44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900; **Fax:** 0234 701623
E-Mail: redaktion@bszonline.de
WWW: www.bszonline.de
Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

:bszkolumne

Zum Campus

(Patrick Henkelmann) Es ging vor Kurzem wieder los – das präsente Lernen an der Ruhr-Universität, unserer unansehnlich in Beton gehüllten, vielfältigen und großen Alma Mater. Die vorlesungsfreie Zeit am hinteren Ende des WiSe ward durch die ersten Veranstaltungen des SoSe abgelöst. Einem größeren Teil der Studierenden war die entspannte Zeit nach den letzten Hausarbeiten auch diesmal wieder zu kurz (und teils zu kalt) erschienen. Jedenfalls weicht die Kälte jetzt endgültig der Wärme und die räumliche Leere auf dem Campus weicht erneut dem Betrieb der Lehre. Erstis freuen sich auf das Abenteuer ihres Studiums und den Einstieg ins Studi-Leben. Beruflich eingespannte Langzeitstudierende blicken dagegen zielgerichtet den von ihnen noch benötigten Scheinen entgegen, für den Abschluss des Studi-Lebens. Eine höchst heterogene Masse wuselt durch das betonierte Areal, in dem positive Weichen für die Zukunft gestellt werden sollen.

Auch ich reise seit dieser Woche als Studierender zum Campus. Zu diesem anfangs gewöhnungsbedürftigen Ort im Ruhrpott, der mir seit eineinhalb Jahren vertraut ist, die erstaunlich schnell vergangen sind... In der vorlesungsfreien Zeit war ich im Dienste der :bsz hier, nun bin ich es zudem wieder, um etwas mehr über die Religionen und Religionsgeschichte Asiens zu lernen. Was die :bsz-Redaktion angeht, so liegt dieser chaotische, aber halbwegs gemütliche Arbeitsplatz ja praktischerweise im Studierendenhaus, neben dem KulturCafé. Die allermeisten RUB-Studis haben zwar schon mal Notiz von der gefalteten in diversen Ständern ausliegenden, zweifarbigen „Stadt- und Studierendenzzeitung“ genommen, doch gar nicht präsent, wie oft sie ganz nahe an deren Produktionsort waren. Und seit die vorher hässlich-bekritzelte Tür (endlich) gestrichen wurde, ist die Redaktion gar noch ein Bisschen unauffälliger geworden.

Würde eine – auf wenigstens neutrale Weise – auffälligere Redaktion denn helfen, mehr Nähe zwischen Studis und Studienzzeitung zu schaffen? Vielleicht ein wenig. Doch soll es hier nicht mit Gedanken an Hinweisschilder und Fensterfolien weitergehen. — Es ist in meinem Empfinden meist ein schönes Gefühl, auf dem Campus der Ruhr-Uni zu sein. Nicht weil der Campus eine Augenweide wäre, sondern weil es hier wirklich tolle Lehrangebote gibt, die positive Assoziationen wecken. Außerdem gibt es vor Ort genug passable bis gute Gastronomie verschiedener Art, so dass kein Hunger droht und auch das gemeinschaftliche Kaffee-Trinken oder Speisen mit KommilitonInnen und KollegInnen gut möglich ist. Selbst für allerlei Einkaufsmöglichkeiten ist gesorgt. Nur trüben die Sanitäreinrichtungen in den RUB-Gebäuden das Campus-Bild ein wenig. Doch in dieser endlosen Baustelle werden auch all jene eines Tages hoffentlich saniert werden.

Dann würde unserem Campus nur noch eine gründliche optische Umgestaltung fehlen. Alle Grünflächen sollten schöner und kreativer gestaltet werden, als bloß mit langweiligem Gras. Die Neubauten und äußerlichen Umbauten sollten eine ordentliche Portion Futurismus beinhalten. Doch gilt es nicht nur, die Architektur der Zukunft anzupassen, sondern auch die Infrastruktur. Und zu einer wünschenswerten Cyberpunkorientierten Infrastruktur gehört in der unmittelbaren Nähe einer Universität auf jeden Fall ein Kapselhotel (auch Sarghotel genannt), wo gestapelte Kabinen von etwa 2 m² Fläche und 1,20 m Höhe als sehr günstige Schlafgelegenheiten bereit stehen. Für einen (empfehlenswerten) Mittagsschlaf oder für Pärchen wäre ein Kapsel-Stundenhotel ideal. Momentan ist das aber leider noch Zukunftsmusik. Drum lasst uns fleißig forschen und die Gesellschaft voran bringen, damit das Heute sich dem Morgen schneller annähert.

- Anzeige -



Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum vom 21. April 2014 bis 25. April 2014

Jetzt Fan bei Facebook werden oder Aktuelles per Twitter verfolgen.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 4,20 € (Stud.), 5,20 € (Gäste)	Feiertag – die Einrichtungen des AKAFÖ bleiben geschlossen: Frohe Ostern!	► Putenbrust im Ganzen gebraten, Orangensauce, dazu Kartoffelgratin und Rosenkohl (G)	► Tilapiafilet an Gemüsesauce, dazu Kartoffeln und ein grüner Salat (F)	► Süßkartoffelcurry mit Hähnchenspieß (3,4,10,G)	► Falafel mit Knoblauchfladenbrot, dazu Krautsalat und Tsatsiki
Komponentenessen 1,60- 2,60 €		► Schweinegeschnetzeltes „Gyros Art“ mit Tsatsiki (3,S) ► Eieromelette mit Rahmchampignons (7,V)	► Hähnchenkeule mit Geflügelsauce (G) ► Tofuschnitte mit Kräuterfrischkäse und Mandelsauce (1)	► Hoki-Fischfilet mit Remouladensauce (F) ► Kartoffeltasche mit Kräuterfrischkäse und Knoblauchsauce (V)	► Putengeschnetzeltes „Zürcher Art“ (5,G) ► Hirse-Käse-Taler mit Schnittlauchsauce
Sprinter 2,- € (Stud.), 3,- € (Gäste)		► Kartoffelsalat mit Ei und Gurke, dazu Bockwurst (5,V) ► Chili Sin Carne dazu-Baguette (2)	► Asiatische Pfanne mit Schweinefleisch (S) ► Milchreis mit roter Grütze	► Gulaschsuppe feurig, dazu Baguette (1,2,3,5,R) ► Tofu Pfanne „Chinesische Art“ Salat Chinakohl klar	► Schmorkartoffeln mit Putenstreifen, Champignons, Kräuter-Quark-Dip und Salat (3,G) ► Schmorkartoffeln mit Champignons, vegan hergestellt, Kräuter-Quark-Dip, Salat
Beilagen 0,60-0,80 €		► Rigatoni ► Pommes Frites ► Pariser Karotten ► Kohlrabi	► Bio-Salzkartoffeln ► Bunte Nudeln ► Grüne Bohnen ► Kaisergemüse	► Kartoffelpüree (3,V) ► Vollkornspiralen ► Rahmspinat (1) ► Mediterranes Gemüse (V)	► Ebly Zartweizen ► Spätzle (1) ► Brokkoli ► Balance Gemüse (V)
Bistro 2,00-3,40 € (Stud.), 3,00-4,60 € (Gäste)		► Rindergeschnetzeltes „Stroganoff“ (2,9,R) ► Spaghetti mit getrockneten Tomaten, Ruccola und Knoblauchöl ► Chili Sin Carne (2)	► Panierte Champignons ► Schweinemedallions in Mango-Pfeffer Sauce (60 g) (S) ► Milchreis mit roter Grütze	► Putenbraten (G) ► Kartoffel-Paprika Eintopf (2) ► Schmorkartoffeln mit Champignons	► Salzbraten (S) ► Pochiertes Kabeljaufilet (F) ► Tofu-Pfanne „Chinesische Art“

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.
Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (Bio) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-039-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, (G) mit Geflügel, (F) mit Fisch, (I) mit Lamm.

Akademisches Förderungswerk

www.akafoe.de